

Daß dieser so sich weigert, das ist für ihn der Sporn;
Der Bier in seinem Herzen gesellet sich der Zorn.

41. Er spricht mit höhniſchem Lachen: „Du hältſt mich für ein Kind!
Was ſehend auf einem Auge, macht nicht auf dem andern mich blind.
Beſtreiche mein rechtes Auge, wie du das linke getan,
Und wiſſe, daß, falls du mich reizest, Gewalt ich brauchen kann!“

42. Und wie er noch der Drohung die That hinzugefügt,
Da hat der Derwiſch endlich ſtillschweigend ihm genügt;
Er nimmt zur Hand die Salbe, ſein rechtes Aug' er beſtreicht —
Die Nacht iſt angebrochen, die keinem Morgen weicht.

43. „O Derwiſch, arger Derwiſch, du doch die Wahrheit ſprachſt;
Nun heile, Kenntnißreicher, was ſelber du verbrachſt!“
„Ich habe nichts verbrochen; dir wärd, was du gewollt;
Du ſtehſt in Allahs Händen, der alle Schulden zollt.“

44. Er ſteht und ſchreit vergebens und wälzt ſich in dem Staub;
Der Derwiſch abgewendet, bleibt ſeinen Klagen taub;
Der ſammelt die achtzig Kamele und gen Baſſora treibt,
Derweil Abdallah verzweifeln am Quelle der Wüſte verbleibt.

45. Die er nicht ſchaut — die Sonne, vollbringet ihren Lauf;
Sie ging am andern Morgen, am dritten wieder auf.
Noch lag er da verſchmachtend; ein Kaufmann endlich kam,
Der nach Bagdad aus Mitleid den blinden Bettler nahm.

121. Die Sonne bringt es an den Tag.

1. Gemächlich in der Werkſtatt ſaß
Zum Frühtrunk Meiſter Nikolaſ.
Die junge Hausfrau ſchenkt' ihm ein;
Es war im heitern Sonnenschein.
Die Sonne bringt es an den Tag!

2. Die Sonne blinkt von der Schale Rand,
Malt zitternde Kringle an die Wand;
Und wie den Schein er ins Auge ſaht,
So ſpricht er für ſich, indem er erblaßt:
„Du bringſt es doch nicht an den Tag!“

3. „Wer nicht? was nicht?“ die Frau fragt gleich.
„Was ſtierſt du ſo an? Was wirſt du ſo bleich?“
Und er darauf: „Sei ſtill, nur ſtill!
Ich's doch nicht ſagen kann, noch will.
Die Sonne bringt's nicht an den Tag!“

4. Die Frau nur dringender forſcht und fragt,
Mit Schmeicheln ihn und Hadern plagt,